

Die Theile dieses Hochlandes heißen die südaustralischen Alpen, durch den Murrayfluß in zwei Gruppen getrennt, dann etwas nördlich die goldreichen blauen Berge.

2) Das nordöstliche Bergland oder das Bergland von Queensland erstreckt sich in ähnlicher Formation nördlich vom Kap Byron bis zum Carpentaria-Golf.

3) Das Bergland von Südastralien, zwischen dem Murray und dem Spencer- und Vincent-Golf, hat fruchtbare, bewässerte Thäler und reiche Kupferminen.

Die übrigen Bergzüge im Norden, Nordwesten und Westen sind unbedeutend und meist unbekannt.

Das Innere des Landes ist theilweise Steppe oder Sandwüste, die hier und da von flachen Seen und Sümpfen durchbrochen ist, theilweise hat man aber auch grasreiche Landstriche, Akazienwälder und einige fruchtbare Thalfurchen gefunden.

Da das Land keine hohen Gebirge hat, so mangeln ihm auch die großen Flüsse. Die meisten derselben haben kaum ein festes Flussbett, leiden oft an Wassermangel, überschwemmen dann wieder in der Regenzeit weithin die Ebenen, oder bilden häufig eine Kette von Seen und Moränen. Die Mündungen sind oft durch Inseln und Sandbänke verstopft.

Die beiden bedeutendsten Flüsse sind:

Der Murray mit seinen langen Nebenflüssen und der Swanenfluß im Westen.

An Seen ist nur der seichte Salzsee, Torrens, erwähnenswerth.

Auch hinsichtlich der Produkte und des Klimas ist der Kontinent von Australien höchst einformig. Da das Festland größtentheils in der heißen Zone liegt, so kommen nur zwei Jahreszeiten, eine nasse und eine trockene, vor. Nur im Süden wechseln vier Jahreszeiten. Die Inseln haben größtentheils ein mildes, angenehmes, oceanisches Klima.

Die Thier- und Pflanzenwelt ist zwar einformig, aber durch Eigenthümlichkeit und Sonderbarkeit der Formen ausgezeichnet. Das Gras auf den baumlosen Ebenen ist lederartig, die Wälder haben gewöhnlich Bäume von nur einer Gattung. Dieselben geben in der Regel nur wenig Schatten, weil viele statt der Blätter nur Dornen und Stacheln haben. Die europäischen Kulturpflanzen, welche in Australien eingeführt sind, gedeihen vortreflich.

Unter den Thieren sind die eigenthümlichsten das Känguruh, das größte australische Landthier, und andere Beutelhier, der australische Hund, welcher nicht bellt und zahlreiches Geflügel, als schwarze Schwäne, Emus, Paradiesvögel und honigsaugende Vögel.

Auf den niedrigen Inseln wachsen Kokospalmen und Brotbäume.

Die größte Fruchtbarkeit findet sich auf den Sandwichsinseln.

Die Bewohner gehören größtentheils der Malayen-Rasse an. Man unterscheidet die Australneger, Negritos oder Papuas, wilde und halb-wilde Neger, die das Festland und die Inseln des innern Gürtels bewohnen.

Die Polynesiern, Südsee-Infulaner, sind körperlich und geistig gebildeter als die Papuas; sie bewohnen die Inseln des äußern Gürtels und sind der christlichen Civilisation zugänglicher als jene.

Die meisten Besitzungen in Australien haben die Briten, und außerdem noch die Holländer, Franzosen, Spanier und Nordamerikaner. Unter den Kolonisten befinden sich auch eine nicht geringe Anzahl Deutsche.

Den innern Verkehr auf der Ost- und Südküste befördern einige Eisenbahnen.